

war mir klar, daß dieser berufliche Cicerone den Abschluß einer Fremdenführung mit mir beim „Lunch“ zeitigte, wozu ich zweifelsohne durch das unglückliche Wörtchen „Yes“ mein Einverständnis zu erkennen gab. Meine Gedanken jagten sich! Schutzmann rufen? Bezahlen? Davonlaufen? Ich hätte mich wahrscheinlich für das Davonlaufen entschieden, wenn mein Freund nicht in hilfreicher Weise die Garderobenummer an sich genommen hätte, die zur Aushändigung meines neuen Paletots, meines Hutes und meines Schirmes notwendig war.

Ich griff — diesmal mit vermindertem Temperament — nach meiner Geldtasche, legte den Betrag auf das Fensterbrett und begleitete den Akt mit einem Mienenspiel, als ob ich nichts anderes erwartet hätte. Er hatte eine nette Art und Weise, mir zu danken, und als er mir die Garderobenummer aushändigte, ergriff er meine Hand und schüttelte sie. Es war der Händedruck eines Freundes, eines wahrhaft großen Freundes.

Im zweiten Teil des Programms war ich allein in der Loge. Es war ganz auffallend, wie stark die Leistungen in der zweiten Programmhälfte gegenüber denen im ersten Teil abfielen . . . . .



E. Barna